

Quelle: Oberhessische Zeitung am 12.04.2011

# Programm fabelhaft musizierter Sinfonik

**Alsfeld Musik Art:**

**Jubiläumskonzert in der Dreifaltigkeitskirche beendet 22. Konzertsaison**

(rhu). Anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums konzertierte das Alsfelder Kammerorchester in ungewohnt großer Besetzung unter der souveränen Leitung von Dr. Jörg M. Abel am Sonntagabend in der Dreifaltigkeitskirche in Alsfeld zum Abschluss der 22. Spielzeit von Alsfeld Musik Art.

Das gut zweistündige Konzertprogramm erfreute dabei mehr als 200 Gäste, denen anhand der unterschiedlich gewählten Komponisten gut 150 Jahre Musiktradition nahegebracht wurde. Neben musikalisch reich ausgestalteten, orchestralen Beiträgen bildeten auch Ehrungen der ehemaligen Orchesterdirigenten einen wichtigen Bestandteil der frühabendlichen Veranstaltung.

Auch das letzte Saisonkonzert von Alsfeld Musik Art bot den Zuhörern in der Kirche ein hochkarätiges Programm von fabelhaft musizierter Sinfonik und fein abgestimmter Kammermusik. Mal in großer Besetzung unter Beteiligung aller Kräfte, mal in ausgefallener Kombination von nur wenigen Bläsern oder mit Soloinstrument im Vordergrund, zeigte sich das Kammerorchester von seiner besten Seite. Mit meist heimischen Künstlern besetzt, demonstrierte es wieder einmal seine vielfältigen Fähigkeiten und das ihm innewohnende Potenzial. Zu den Ausführenden zählten auch viele Schüler der Alsfelder Musikschule, die sich mit ihrem mitreißenden Engagement hörbar an der Arbeit der Kulturgemeinde beteiligten.

Den Auftakt des Konzerts bildete die 16. Sinfonie in G-Dur Carles Baguers, der das Werk im Jahre 1790 vollendete. Allein schon die deutlich hörbare Verwandtschaft zu Kompositionen Haydns oder Mozarts machte deutlich, dass dieses festlich wirkende Stück der Epoche der Klassik zuzurechnen ist. Der katalanische Sinfoniker legte sein Oeuvre als viersätziges Komposition an, die mit ihrer fast höfisch geordneten Melodik das lauschende Publikum begeisterte. Auch die normalerweise nicht zum Kammerorchester gehörigen Hörner machten schon in diesem ersten Beitrag durch ruppige, bestimmte Einwürfe auf sich aufmerksam. Ihre Präsenz fiel im zweiten Satz, einem „Adagio a solo y con sordina“, zugunsten der Klarinette ab, die nun durch ihre faszinierende Leichtigkeit ausstrahlenden Melodieläufe die Akustik beherrschte.

Abel, der in gewohnt sicherer und akkurater Manier den Taktstock schwang, strahlte durch sein eindrucksvolles Dirigat Souveränität und Leidenschaft aus. Die punktgenauen Einsätze, die er immer wieder trotz wildester Tempi veranlasste, nahmen die Musiker an und fügten sich klangschön seinen klanglichen Vorstellungen.

Fortgesetzt wurde das Konzert mit einem Werk aus der Feder des 21-jährigen Beethoven, das in gewohnt klassischer Manier und leichter, kapriziöser Beschwingtheit gefiel. Das reine Bläseroktett, bestehend aus je zwei Vertretern der Instrumente Horn, Fagott, Klarinette und Oboe, nutzte guten Klang der Örtlichkeit aus und erschuf so eine Vielzahl verschiedenster Stimmungen, die alle genügend Raum fanden in der recht kurzen Komposition. Auch in dieser kleinen Besetzung ergaben sich immer neue, klangschön miteinander musizierende, aber auch launisch miteinander wetteifernde Kombinationen, die spritzig und belebend wirkten. Ohne

Dirigent gelang es so den Musikern, die Eleganz des hochklassischen Werkes deutlich zu machen, was das Auditorium auch durch reichen Beifall zu honorieren verstand.

Arthur Seelbachs, Vorsitzender der Alsfelder Kulturgemeinde ließ in seiner Ansprache mit informativen Details und namentlicher Nennung verdienter Persönlichkeiten die Geschichte des Kammerorchesters noch einmal aufleben. Die Erste Beigeordnete Ingeborg Beckmann-Launer überreichte einen Umschlag zur Unterstützung der Arbeit des Kammerorchesters. Seelbach schilderte daraufhin die bewegte Geschichte des Orchesters, welches seit seiner Gründung 1961 durch Helmut Köhler mehr als 130 Konzerte bestritten habe, darunter sowohl Darbietungen berühmter Oratorien und Messen als auch verschiedenste Uraufführungen und Premieren. Den insgesamt vier Dirigenten des Orchesters Jörg Abel, Wladimir Pletner, Thomas Walter und dem heute 85-jährigen Helmut Köhler überreichte Annette Thon als Dank für ihre Verdienste eine Einladung für eine Konzertreise nach Fulda.

Fortgesetzt wurde der spannende Abend mit einer Komposition Gabriel Faurés „Masques et bergamasques“ aus dem Jahre 1919. Eine ausladende Ouvertüre zu Beginn, ein säumig schwingendes, leicht verträumtes Menuett darauf, gefolgt von einer donnernden Gavotte und beschlossen mit einer ruhigen, empathischen Pastorale bildeten den Grundstock des Werkes.

Nach der traditionellen Pause, die zum Umbau der Bühnenaufstellung genutzt wurde, folgte ein spätromantischer Beitrag, in dem die Alsfelderin Nanda Laube als facettenreiche Cellosolistin brillierte. Die vom Tonschöpfer selbst „Kol Nidrei“ genannte Komposition stellte ein „Adagio nach hebräischen Melodien für Violoncello, Harfe und Orchester“ dar. Nach getragenen, elegischen Akkorden zu Anfang ließ die junge Abiturientin in gekonnt-gefühlvoller Weise ihren Bogen oszillierend über die Saiten ihres Instrumentes schnellen und erhob ihre wehklagende Melodie über die zarte Klangwolke, die sich um sie herum bildete. Das ebenfalls kurze, aber dafür umso gefühlintensivere Werk, verfehlte seine Wirkung keineswegs und riss die Konzertbesucher förmlich mit sich.

Bevor das Schlusstück, Schuberts achte Sinfonie, auch die „Unvollendete“ genannt, erklang, teilte Abel den Anwesenden das bedauerliche Ausscheiden Nanda Laubes aus dem Orchester mit, das aufgrund des beginnenden Studiums unausweichlich sei. Ebenso tat der promovierte Schulmusiker kund, dass auch er das Amt als Dirigent in Zukunft niederlegen müsse. Er sehe daher den Spitznamen des nun folgenden Abschlusswerkes auch als Situationsbeschreibung des Alsfelder Kulturlebens und daher umso passender, vom Orchester nun selbst angestimmt zu werden.

Schuberts Sinfonie stellte noch einmal einen Höhepunkt des Abends dar. Auch die Bläser, hier wieder mit dramatischen Momenten bedacht, meisterten diese konzertante Herausforderung mit beeindruckender Bravour. Auch die Celli, die im ersten von den beiden Sätzen die Hauptmelodie führten, setzten sich in transparenter Weise vom Rest des Orchesters ab. So virtuos und auch vital gestaltet erzeugte sich dieser letzte Punkt des Abends als würdiger Abschluss der diesjährigen 22. Saison. Mit lang anhaltendem Applaus wurde das Kammerorchester in die Konzertpause verabschiedet und allen Mitwirkenden für ihre beträchtlichen Leistungen und auch ihr Bemühen reichlich gedankt.